

„Gelbe Schule – mehr als eine einzelne Methode“

Persönlichkeits-Coach Stefan Schmid referierte an der Grundschule über Störungen im Unterricht und wie Lehrer damit umgehen lernen können

Von Florence Ertel

Plattling. Groß war die Resonanz auf die vom staatlichen Schulamt Deggendorf ausgerichtete Fortbildungsveranstaltung „Störungen im Unterricht verstehen und damit umgehen lernen“ am Donnerstag an der Grundschule. Über 100 Lehrer aller Schularten nahmen teil. Hauptreferent war Persönlichkeits-System-Interaktion (PRB)-Coach Stefan Schmid, der mit den Universitäten Osnabrück und Zürich arbeitet. Gemeinsam mit Rektor Erwin Müller und der Katholischen Erziehergemeinschaft Niederbayern (KEG) hat er „Schule Jetzt“ mit den „Niederaltelcher Coachingtagen“ sowie „Gelbe Schule“ (*PZ berichtete*) entwickelt. Was das genau bedeutet und welche wissenschaftlichen Grundlagen dahinter stecken, erläuterte Schmid in seinem Vortrag.

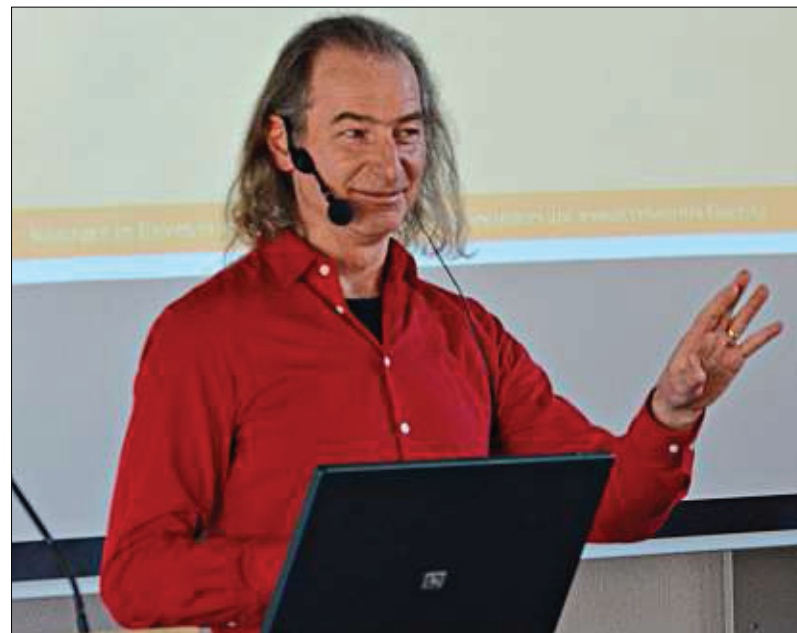
Die Grundschule Plattling ist „gelb“ – der pädagogische und wissenschaftlich grundlegende Ansatz sei „mehr als eine einzelne Methode“, eher „eine pädagogische Haltung, die Menschen in ihrer Persönlichkeit achtet und in Identitätsbildung begleitet“, erklärte Müller. Das brachte er auf den Punkt: „Es geht uns nicht darum, Ihnen heute die 110. Methode zu präsentieren, wie Sie Störungen im Unterricht doch endlich ausschalten können.“ Das neue Konzept, die „gelbe Schule“, greife viel tiefer

und setze bei der Persönlichkeit an – von Lehrern und Schülern. Beide sollen im Unterricht „sie selbst sein können“. Für Schüler bedeute das, dass sie vom Lehrer in ihrem jeweiligen Verhalten abgeholt werden wollen, für die Lehrer hieße es, sich echt und authentisch mit ihrer Persönlichkeit in den Unterricht einzubringen und eben nicht „eine angelernte Rolle zu spielen“.

Drei Gruppen von Handlungs-Motiven

„Wie ich mir, so ich dir“, überschrub Schmid seine Ausführungen. Dabei kam er immer wieder auf die zentrale Rolle der Selbstakzeptanz und des Selbstwertes zurück: „Unterrichtsstörungen erzeugen prinzipiell Stress. Eine starke Lehrerpersönlichkeit, die sich selbst und ihre Ressourcen kennt und annimmt, kann die Schüler besser da abholen, wo sie sind.“

Nach Prof. Dr. Julius Kuhls Forschung zur Persönlichkeitsentwicklung (PSI-Theorie) gibt es bei jedem Handeln bewusste und unbewusste Motive. Diese teilt er in drei Gruppen ein: Beziehung, Leistung und Macht seien in jedem Menschen in unterschiedlicher Ausprägung vorhanden. „Beziehung“ sei das Bedürfnis nach sozialem Austausch und gutem Miteinander. „Leistung“ bedeute, die



Was „gelbe Schule“ genau bedeute und welche wissenschaftlichen Grundlagen dahinter stecken, erläuterte Stefan Schmid. – Foto: Ertel

eigene Tätigkeit im Umgang mit Aufgaben unter Beweis zu stellen und sich dabei mit einem Gütemaßstab auseinanderzusetzen. „Macht“ heiße, selbst Einfluss auf andere oder die Situation zu nehmen und Kontrolle über die Mittel zu erhalten, mit denen man andere beeinflussen kann.

An dieser Stelle setze die so wichtige (Selbst-)Reflexion des Lehrers an: „Welcher (Motiv-)Typ bin ich? Wo bin ich in meiner Kraft?“ Auf diese Art begegne ein

Lehrer seinen Schülern klar und mit einer positiven inneren Haltung und achte auf deren Motivtypen. So gebe es auch bei Schülern Beziehungsmotivierte, die vor Beginn des Unterrichts ein kurzes Zuhören des Lehrers brauchen, weil sie ihm noch etwas erzählen wollen. Machtmotivierte brauchen das Gefühl, wichtig zu sein und mitbestimmen zu dürfen. Leistungsmotivierte arbeiten mit Freude, sind fleißig und wollen dafür gelobt werden.

Störungen im Unterricht resultieren nach Schmid daraus, dass sich Schüler häufig zu wenig oder gar nicht selbstwirksam erleben, weil sie eben nicht vom Lehrer in dem Motiv angesprochen werden, der für sie wichtig ist. So empfahl er den Zuhörern ein Persönlichkeitscoaching wie die „Niederaltelcher Coachingtage“, das die „PSI-Kompetenzanalyse“ miteinschließt, ein Testsystem, das bewusste und unbewusste Motivation, Selbststeuerungskompetenzen unter Druck und Belastung sowie Handlungs- und Lageorientierung deutlich widerspiegeln.

Dass eine die Kinder als Persönlichkeit achtende und in ihrer Identitätsbildung begleitende innere Haltung auch den Unterricht verändere, erzählten anschließend Ines Rothbauer und Petra Bichler, beide Lehrerinnen von Ganztagsklassen an der Grundschule Plattling. In ihren Beiträgen aus der Praxis erläuterten sie Grundlagen und Prinzipien des „gelben Unterrichts“ und standen Rede und Antwort.

„Wir sind mit der gelben Schule auf dem Weg“, erklärte auch Teilzeitlehrerin Waltraud Eichinger auf Nachfrage der PZ. „Trotz unserer Professionalität passieren im Schulalltag manchmal Dinge, die vor allem emotional gesehen eine Herausforderung sind.“ Durch das Persönlichkeitscoaching habe sie

gelernt, erst genauer bei ihr und dann noch genauer auf die Schüler zu schauen, und fügte hinzu: „Natürlich passieren dennoch Störungen, ich stehe ihnen jedoch mit einer anderen Haltung gegenüber und begegne den Situationen gelassener und souveräner.“

Ein Thema, das viele Lehrer anspricht

Unter den Gästen befanden sich auch Schulamtsdirektorin Susanne Swoboda vom Staatlichen Schulamt und Prof. Dr. Franz Hofmann von der Universität Salzburg. Hofmann wird die Grundschule künftig wissenschaftlich unterstützen. In seinem Projekt „Förderung von Selbststeuerungskompetenzen bei Lehr- und Leitungspersonen“ untersucht er die Auswirkungen von Kuhls PSI-Theorie auf die Arbeit von Lehrern. Swoboda verfolgt und begleitet den Ansatz „Gelbe Schule“ zusammen mit der Regierung von Niederbayern mit großem Interesse. „Das ist eine Richtung, die mir sehr gut gefällt“, erklärte die Schulamtsdirektorin, die sich erfreut über die zahlreichen Zuhörer aus vielen Landkreisen zeigte: „Man merkt, dass es ein Thema ist, das viele anspricht.“